# Namslauer Stadtblatt

## Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

**Bezugs-Preise:**
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postübermittlungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigen-Preise:**
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

67. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 280 | Donnerstag, den 30. November | 1939


## Sowjetverstärkungen für Zentralasien

**Gegenmaßnahmen gegen englisch-französische Truppenkonzentrationen.**

Das Bukarester Abendblatt „Seara" veröffentlicht in großer Aufmachung eine Meldung über Truppenverstärkungen der Sowjets in Zentralasien und Transkaukasien. Dadurch seien die dortigen sowjetrussischen Garnisonen beträchtlich verstärkt worden. Die Maßnahmen der sowjetrussischen Regierung wurden auf Grund der kürzlichen Truppenkonzentrationen Frankreichs in Syrien, Englands in Aegypten und der Türkei an der Kaukasusfront getroffen.

## Englischer Fliegerangriff abgewehrt

**Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht**

DNB. Berlin, 29. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Im Westen keine besonderen Ereignisse.**

**Englische Flugzeuge versuchten wiederum, über die Ostfriesischen Inseln nach Nordwestdeutschland einzufliegen, ohne jedoch die deutsche Küste zu erreichen. Hierbei wurde der Fliegerhorst Borkum angegriffen. Schaden wurde nicht angerichtet.**

**Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist ein britischer Schwerer Kreuzer der „London"-Klasse durch Kapitänleutnant Prien östlich der Shetland-Inseln torpediert und vernichtet worden.**

*

## Lügen-Churchill in Verlegenheit

Nachdem die englische Admiralität einen ganzen Tag lang sich über die Vernichtung eines Kreuzers der London-Klasse in tiefes Stillschweigen gehüllt hat, hat sie nunmehr den Versuch unternommen, diesen neuen Sieg Kapitänleutnants Prien rundweg zu bestreiten. Da aber Herr Winston Churchill offenbar desto schlechter lügt, je öfter er lügt, so trägt auch sein neuestes „Dementi" den Stempel der Unwahrhaftigkeit an der Stirn.

Der Erste Lord der Admiralität läßt nämlich durch den englischen Rundfunk erklären, daß die „Meldung deutscher Rundfunkstationen" über die Torpedierung eines Kreuzers der London-Klasse unwahr sei. Er ist dabei so ungeschickt, daß er hinzufügen läßt, dieses Dementi stamme von der Admiralität. Nun weiß Herr Churchill genau, daß es sich bei der Meldung über den neuen großen deutschen Erfolg nicht um eine Nachricht handelt, die etwa der deutsche Rundfunk von sich aus verbreitet hat, sondern um eine Meldung, die das Oberkommando der Wehrmacht auf Grund des Berichtes von Kapitänleutnant Prien amtlich im Wehrmachtbericht ausgegeben hat.

Warum verschweigt Herr Churchill diese Tatsache in seinem „Dementi" und lügt dem englischen Volke vor, daß es sich bei der Nachricht nur um „deutsche Rundfunkmeldungen" gehandelt habe. Im übrigen dürften auch der Welt die Meldungen des Kapitänleutnants Prien glaubwürdiger sein als diejenigen des Lügenlords Winston Churchill. Auch der Erste Lord der Admiralität wird sich, wenn auch ungern, daran erinnern, daß er den Namen Prien schon einmal gehört hat, nämlich als die „Royal Oak" und die „Repulse" von diesem tüchtigen deutschen Offizier in Scapa Flow torpediert wurden. Darüber hinaus erinnern wir uns, daß der Erste Lord der Admiralität auch bei der Torpedierung der „Belfast" drei Tage brauchte, bevor er sich soweit gefaßt hatte, um wenigstens die Tatsache einiger „Beschädigungen" zuzugeben. Vielleicht werden auch hier einige Tage Nachdenken Herrn Winston Churchill die Zunge lösen.

## Luftkampf über Northumberland

**Angriff eines englischen Jagdflugzeuges erfolgreich abgeschlagen.**

Am Mittwoch fand ein Luftkampf über der britischen Grafschaft Northumberland zwischen einem deutschen Aufklärer und einem englischen Jäger statt. Der Aufklärer, der in großer Höhe flog, wurde aus einem Wolkenloch heraus vor dem Engländer überrascht und erhielt mehrere Treffer, ohne daß er hierdurch irgendwie in seiner Aktionsfähigkeit behindert wurde. Der englische Jäger flog bis auf 50 Meter an das deutsche Flugzeug heran und wurde von dem MG.-Schützen mit mehreren längeren Feuerstößen abgewehrt. Die deutsche Besatzung stellte daraufhin fest, daß der englische Jäger plötzlich seine an sich günstige Angriffsposition aufgab und seitlich nach unten in die Wolken abkippte. Das deutsche Aufklärungsflugzeug ist, ohne weiteren Angriffen ausgesetzt gewesen zu sein, wohlbehalten in den Heimathafen zurückgekehrt. Es hat seinen Auftrag voll durchführen können.

Eisenbahnunglück in Spanien. — 2 Tote, 19 Verletzte. Wie aus Ciudad Real gemeldet wird, entgleiste dort am Mittwoch früh ein Personenzug. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden zwei Personen getötet und 19 verletzt, davon fünf schwer.

# England wird es bereuen

## Chamberlain: Ab 4. Dezember Blockadeverschärfung

Der britische Ministerpräsident Chamberlain hat im Unterhaus bekanntgegeben, daß der englische Plan zur Verhinderung der deutschen Ausfuhr im Einvernehmen mit Frankreich am 4. Dezember in Kraft treten soll. Chamberlain hat dann mit fadenscheinigen Begründungen die britischen Seeräubermethoden gegenüber den Neutralen zu entschuldigen versucht. Wenn er dabei von der „Stärke unseres Feindes" gesprochen hat, so hat er wohl in seinem Unterbewußtsein damit zum Ausdruck gebracht, daß der britische Verzweiflungsschritt für England selbst böse Folgen haben und der Dolchstoß gegen Deutschlands Handel den britischen Rechtsbrecher selbst treffen wird. Die britische Admiralität hat übrigens auf funkentelegraphischem Wege allen Schiffen, die sich zur Zeit auf See befinden, Anweisung erteilt, die — völkerrechtswidrige — Verordnung über die Blockade gegen den deutschen Export „sofort bei Inkrafttreten" in Anwendung zu bringen.

Englands Schuldkonto wächst nunmehr ins Unermeßliche. Denn weder in London noch in den neutralen Staaten kann man übersehen, daß die britische Piratenmethode Deutschland zu schärfsten Abwehrmaßnahmen zwingt. Und was es heißt, Deutschland zu einer Verschärfung seiner Seekriegführung zu zwingen, das haben die Engländer in den letzten Tagen zur Genüge erfahren.

Alle britischen Seeräubermethoden passen zu dem wahren britischen Kriegsziel, wie es die englische Zeitung „Financial News" enthüllt: „Eroberung der deutschen Märkte". In der Tat ist dieser Krieg in seinem Ursprung auf den Neid der jüdischen Bankiers und Krämer der Londoner City zurückzuführen, weswegen ja auch der vorige Weltkrieg geführt worden ist. Man möchte den lästigen deutschen Konkurrenten von den Weltmärkten vertreiben, damit die Londoner Finanzjuden und Kapitalisten uneingeschränkt über die Verteilung der Güter der Welt bestimmen können. Deshalb auch die neue Knebelung der Neutralen durch die völkerrechtswidrigen englischen Maßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr. Das Blatt „Financial News" schreibt: „Man kann nur hoffen, daß die britische Regierung sich jetzt nicht auf ihren Lorbeeren ausruht, sondern sich vielmehr daran macht, die deutschen überseeischen Märkte zu erobern. Die Devisen, die Deutschland aus diesem Export erhält, kann England sehr gut gebrauchen." Gebrauchen wohl, aber Deutschland wird dafür sorgen, daß die Engländer sich dieses Mal in das eigene Fleisch schneiden.

### Wachsende Empörung in Italien

Die Verschärfung der antideutschen Blockade durch die britischen Seeräuber hat in Italien eine gewaltige Empörung ausgelöst, die im Steigen begriffen ist. Die Begründungen des britischen Außenministeriums und des französischen Blockadeministers Pernot werden in Rom keineswegs als stichhaltig oder gar für andere Staaten verpflichtend angesehen.

Mit aller Schärfe wendet sich u. a. das Blatt „Tribuna" gegen Englands Behauptung, für „eine gemeinsame Sache" zu kämpfen, für die die anderen Völker Opfer bringen müßten. „Wer hat denn", so fragt das angesehene italienische Blatt, „Großbritannien gefragt, daß die Nichtkriegführenden überzeugt sind, daß es sich um eine gemeinsame Sache handelt?"

**Was Pernots Erklärungen betreffe, so könne man in ihnen wahrlich keinen Vorteil für die betroffenen Staaten sehen, sondern vielmehr eine nachgerade brutale Einschüchterung gegenüber den Neutralen, sich ohne allzu viele Proteste dem französisch-englischen Zwang zu unterwerfen.**

### Brutaler Angriff auf neutrale Souveränität

Von den dänischen Zeitungen wird die britische Forderung als ein brutaler Angriff auf die neutrale Souveränität hingestellt. England versuche, fremde Kontrolle in neutralen Häfen einzuführen. Die eigenen Behörden des betreffenden Landes würden nicht als Urkundenaussteller anerkannt. Die neuen englischen Blockademaßnahmen entsprächen durchaus nicht dem anerkannten Völkerrecht und häufen Unrecht auf Unrecht.

Die in Uruguay und Argentinien umlaufenden schwarzen Listen der Engländer haben in diesen Ländern große Empörung ausgelöst.

**Man bezeichnet die englische Blockademethode als brutale Gewalt. Die schwarzen Listen träfen die Neutralen empfindlich. Sie seien eine flagrante Verletzung des Völkerrechts.**

Sie mißachteten die Hoheitsrechte und den friedlichen Charakter der neutralen Völker und seien trotzdem unwirksam.

Wie der Kapitän des von der letzten Europafahrt zurückgekehrten USA.-Frachtdampfers „Black Eagle" mitteilte, haben die Engländer auf der Hinreise des Schiffes im Oktober 1156 Postsäcke, darunter 130 für Deutschland, beschlagnahmt und von Bord geschafft. Ein Großteil der Post war für Belgien und Holland bestimmt.

## Neuer britischer Völkerrechtsbruch

**Verordnung über die Blockade der deutschen Ausfuhr.**

Die britische Verordnung (Order in Council) über wirtschaftliche Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutschland ist jetzt veröffentlicht worden. In dieser Verordnung heißt es u. a.:

1. Jedes Handelsschiff, das aus einem anderen als einem feindlichen Hafen kommt, mit Einschluß aller Häfen in Gebieten, die unter feindlicher Besetzung oder feindlicher Kontrolle stehen, kann nach dem 4. 12. gezwungen werden, in einem britischen oder alliierten Hafen die Waren zu löschen, welche es in einem solchen feindlichen Hafen an Bord genommen hat.

2. Jedes Handelsschiff, das aus einem anderen als einem feindlichen Hafen nach dem 4. 12. 1939 ausgefahren ist und Waren an Bord hat, welche feindlichen Ursprungs oder in feindlichem Eigentum sind, kann gezwungen werden, solche Waren in einem britischen oder alliierten Hafen zu löschen.

3. Die in einem britischen Hafen gelöschten Waren sollen unter Verwahrung des Prisenhofes gestellt und, wenn der Hof die Beschlagnahme der Waren verfügt, beschlagnahmt oder unter Aufsicht des Hofes verkauft werden. Der Erlös kommt beim Hof in Gewahrsam. Nachdem Frieden geschlossen ist, soll der Hof, der Lage der Umstände nach, beschließen, was mit dem Erlös und den festgehaltenen, aber nicht verkauften Waren geschehen soll. Indessen soll die Auszahlung der Erlöse und die Freigabe der Waren jederzeit durch den Prisenhof erfolgen können, wenn a) der Hof als erwiesen ansieht, daß die Waren vor dem Datum der Verordnung in neutralem Eigentum gewesen sind; b) der zuständige Beamte die Zustimmung dazu gibt.

4. Das Verfahren des Prisenhofes, das bisher befolgt wurde, soll in allen Fällen, die unter diese Verordnung fallen, angewandt werden.

5. Nichts in dieser Verordnung kann von Einfluß sein auf andere, von dieser Verordnung unabhängige Bestimmungen, kraft welcher Schiffe oder Waren in Beschlag genommen oder als beschlagnahmt erklärt werden können.

6. Bei Ausführung dieser Verordnung werden unter den Worten „Waren, welche feindlichen Ursprungs sind", die Waren verstanden, die ihren Ursprung haben in einem Gebiet unter feindlicher Kontrolle oder Besetzung und unter den Worten „Waren, welche feindliches Eigentum sind", alle Waren, welche einer Person in einem solchen Gebiet gehören.

7. Die gerichtlichen Verfahren auf Grund dieser Verordnung können durch alle Prisenhöfe anhängig gemacht werden, die unter die Regeln vom Prisenhof von 1939 fallen.

8. Bei der Ausführung dieser Verordnung gelten die Worte „britischer Hafen" für alle Häfen, die unter die Rechtsprechung eines Prisenhofes fallen, auf welchen die Regeln vom Prisenhof von 1939 anzuwenden sind.

Von deutscher amtlicher Seite wird dazu erklärt:

**Die Ausdehnung des Wirtschaftskrieges auf die Ausfuhrwaren deutscher Herkunft auf neutralen Schiffen mit neutraler Bestimmung bedeutet einen neuen Bruch des Völkerrechts durch England. Sie steht in klarem Widerspruch zu anerkannten Grundsätzen des Völkerrechts, insbesondere zu der Pariser Seerechtsdeklaration von 1856. Dieser neue Völkerrechtsbruch trifft ebenso die Neutralen wie Deutschland. Die deutsche Regierung nimmt von der durch England geschaffenen neuen Lage Kenntnis und behält sich alle Maßnahmen vor.**

*

Mit der Ausdehnung des Wirtschaftskrieges auf deutsche Exportgüter auf neutralen Schiffen macht England sich, wie bereits bei der Ankündigung dieses Gewaltaktes festgestellt worden ist, eines neuen schwerwiegenden Bruchs des Völkerrechts schuldig. Völlig abwegig ist es, wenn London in diesem Zusammenhang von „Repressalien" zu sprechen wagt. Repressalien können bekanntlich nur dann angewendet werden, wenn ein Bruch des internationalen Rechts vorliegt. Davon aber kann in bezug auf Deutschland nun und nimmer die Rede sein! Auch in diesem Krieg beachtet Deutschland streng die Bestimmungen des Völkerrechts, und das auch im Minenkrieg. Es ist eine Tatsache, daß das Gebiet unterhalb der englischen Küste nicht ein Gebiet internationaler Handelswege ist, sondern ein Operationsgebiet. Unsere Minen dienen der Bekämpfung der feindlichen Kriegsschiffe. Dazu aber sind wir berechtigt. Wenn englischerseits früher versucht worden ist, die Ansicht zu vertreten,

daß Minen außerhalb der eigenen Hoheitsgewässer nicht gelegt werden dürfen, dann ist doch diese Auffassung im Haager Abkommen nicht anerkannt worden. Deutschland kann daher die neuen englischen Gewaltmaßnahmen als Repressalien nicht anerkennen. Nicht um Repressalien handelt es sich hier, sondern um einen offenkundigen Bruch des Völkerrechts durch England. England vergreift sich an neutralem Gut. Die Verantwortung für die Folgen aber, die sich aus diesem neuen brutalen Gewaltakt ergeben, hat die Regierung Chamberlain zu tragen.

## Wirtschaftssorgen der Türkei

**Deutschland ist der beste Absatzmarkt gewesen.**

Wenn der französische Rundfunk behauptet, daß sich die Türkei vom wirtschaftlichen Joch Deutschlands befreie, und Verhandlungen mit den Alliierten und verschiedenen neutralen Ländern führe, so können wir nur sagen, daß der Verfasser dieser Meldung keine türkischen Zeitungen gelesen hat.

In der Türkei macht man sich die größten Sorgen und verlangt, daß die Handelsbeziehungen zu Deutschland sofort wieder in Gang gebracht werden, da viele türkische Erzeugnisse zwangsläufig ihren Weg nach Deutschland nehmen und es Waren gebe, die der Türkei nur aus Deutschland geliefert werden könnten. Gerade in dieser Jahreszeit sind normalerweise große Mengen an getrockneten Früchten, Haselnüssen und Tabak nach Deutschland ausgeführt worden. England sowie Frankreich seien trotz aller Abmachungen nicht in der Lage gewesen, diese türkische Ausfuhr zu übernehmen, so daß zu der Menge unverkauften Tabaks jetzt noch die verfaulten Feigen kämen.

Die türkischen Handelskreise haben deutlich erkannt, daß sie durch den Wegfall der deutschen Käufe ihren besten Absatzmarkt sowie für viele Waren des eigenen Bedarfs auch die beste Bezugsquelle verloren haben. Es ist deshalb gewiß nicht verwunderlich, daß die türkischen Handelskreise heute kein Interesse an den Verhandlungen mit den Alliierten, sondern mehr an allen Nachrichten über die Möglichkeiten von Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland haben.

## Ein teuflischer Plan

**Polnische Handgranaten im Tresor der Danziger Eisenbahndirektion.**

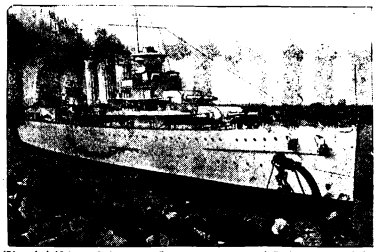
Bevor die Polen aus dem Gebäude der ehemaligen polnischen Eisenbahndirektion in Danzig ausgezogen waren, hatten sie in einem großen Tresor 48 Handgranaten untergebracht und diese Granaten mit der Tür so verbunden, daß sie beim Oeffnen explodieren mußten. Um in ihrem teuflischen Plan noch sicherer zu gehen, nahmen sie den Schlüssel mit. Sie rechneten nämlich damit, daß man dann zur gewaltsamen Oeffnung einen Schweißbrenner benutzen werde. Als die deutschen Eisenbahnbehörden das Gebäude übernahmen, beschlossen sie, den wertvollen Tresor durch gewaltsames Oeffnen nicht zu zerstören, sondern aus einem Nebenraum von der Seite her durch eine Betonwand in den Tresorraum einzudringen.

So ist durch einen glücklichen Zufall erneut ein von langer Hand vorbereitetes ruchloses Verbrechen gescheitert, das polnischer Haß und polnische Verblendung nach dem Vorbild und unter Anleitung britischer Kriegshetzer und meuchelnder Bombenleger vorbereitet hatte.

## Ehrung des Falange-Gründers

**Ueberführungsfeier in Madrid.**

Ganz Madrid ehrte den Gründer der Falange, José Antonio Primo de Rivera, als seine sterblichen Ueberreste in feierlichem Zuge durch Spaniens Hauptstadt geleitet wurden. Tausende waren dem Leichenzuge bis an die Stadtgrenze entgegengegangen, wiederum Tausende bildeten dicht gedrängt an den Straßen, die der tote Falange-Führer passierte, Spalier. Auf dem Spanienplatz wurde der Sarg von der Geistlichkeit und Ehrenabteilungen des spanischen Heeres übernommen und von 16 Offizieren und Unteroffizieren getragen. Hinter dem Sarge schritt die gesamte Regierung, der Nationalrat, das Diplomatische Korps und hohe Madrider Beamte. Später wurde der Sarg von Abteilungen der Marine und der Luftwaffe übernommen und schließlich wieder der Falange übergeben, die ihm das Ehrengeleit bis zum Escorial geben wird, wo die Bestattung in einer Gruft der Klosterkirche erfolgt.



**Ein britischer Schwerer Kreuzer von Kapitänleutnant Prien torpediert und vernichtet.** — Weltbild-Archiv (M).

Ein britischer Schwerer Kreuzer der „London"-Klasse ist durch Kapitänleutnant Prien, den Sieger von Scapa Flow, ostwärts der Shetland-Inseln torpediert und vernichtet worden. Unser Bild zeigt den Schweren Kreuzer „Suffolk" (10 000 Tonnen) der „London"-Klasse. Dieser Klasse gehört der von Kapitänleutnant Prien vernichtete Kreuzer an.

## Worte eines Einsichtigen

**Britischer Feldmarschall: „Die deutsche Jugend fest hinter ihrem Führer."**

Im englischen Oberhaus machte Feldmarschall Milne Ausführungen, die in bemerkenswertem Gegensatz zu der vom Lügenministerium immer wieder in aller Welt verbreiteten Behauptung von dem angeblichen Gegensatz zwischen Volk und Führung in Deutschland standen. Die „edlen" Lords mußten aus dem Munde dieses angesehenen Militärs hören, daß alle Hoffnungen in dieser Richtung eine gefährliche Illusion sind.

Der Feldmarschall sagte u. a., die Last, die auf der britischen Nation ruhe, werde viel schwerer werden als im letzten Krieg, und die Gefahr sei im gegenwärtigen Augenblick unendlich viel größer. Milne erklärte dann u. a. wörtlich:

„Ich fühle, daß die letzte Runde dieses Krieges an der Heimatfront ausgetragen werden wird, und ich bin überzeugt, daß niemand dies besser weiß als unser Feind. Es wird uns gesagt, daß wir „nicht gegen das deutsche Volk" kämpften. Dies ist eine sehr gefährliche Theorie. Als Soldat sage ich, daß es ein sehr gefährlicher Grundsatz ist, unseren kämpfenden Männern die Idee einzuimpfen, sie würden nicht auch auf kämpfende Männer an der Front stoßen. Die deutsche Jugend steht, soviel mir bekannt ist, fest hinter ihrem Führer, und obwohl wir vielleicht denken, nicht gegen die deutsche Nation zu kämpfen, kann ich Ihnen versichern, daß die deutsche Nation gegen uns kämpft — und sie sind sehr hartnäckige Leute."

## Marseiller Flottenkommandant kaltgestellt

In französischen militärischen und politischen Kreisen hat man mit Ueberraschung von der plötzlichen Kaltstellung des bisherigen Flottenkommandanten des Kriegsmarineamtes von Marseille, Vizeadmiral Muselier, Kenntnis genommen. Vizeadmiral Muselier ist aus unbekannten Gründen in den Ruhestand versetzt worden.


**Das gute Kinder-Nährmittel**

**Gustin**

reiner Maisstärke-Puder

**bekommen Sie zur Zeit** auf die mit einem ✖ bezeichneten 4 Abschnitte der **Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren**

*Dr. August Oetker*


## Zuspitzung in Indien

**Gärung im ganzen Land. — Pandit Nehrus Lebenskampf.**

**Wie aus Bombay gemeldet wird, ist man in englischen Kreisen über die feindselige Haltung der indischen Kongreßpartei aufs höchste beunruhigt. Der Beschluß des Vorstandes dieser Partei, nicht am Kriege teilzunehmen und überhaupt nicht mehr mit den britischen Behörden zusammenzuarbeiten, wird als eine ernste Drohung gegen die englische Herrschaft angesehen. Der Widerstand macht sich überall bemerkbar. Der Aufstand der Waziris im Nordwesten des Landes droht auf andere Provinzen überzugreifen. Massenstreiks und blutige Zusammenstöße zeigen die große Erbitterung der ausgebeuteten und hungernden indischen Massen.**

**Mit Recht fürchten die Engländer, es werde wieder, wie soeben in den vergangenen Jahrzehnten, zu Generalstreiks, Steuerverweigerungen und Boykott kommen. Seit der Kampfansage der indischen Kongreßpartei brodelt und gärt es im ganzen Land. Der von manchen schüchtern vorgebrachte Hinweis darauf, daß Großbritannien auch mit diesem Konflikt, wie in den früheren Jahren, fertig werde, ist nichts anderes als ein schwacher Versuch, sich über die sehr bedrohliche Situation hinwegzutäuschen. Man weiß sehr wohl, daß die indische Freiheitsbewegung trotz der Zersplitterung des 350-Millionen-Volkes in Religionen und Kasten von Tag zu Tag anschwillt.**

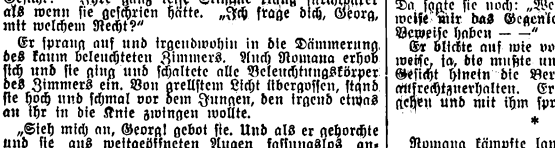
**Die Engländer können sich auch nicht verhehlen, daß der Zeitpunkt für die indischen Nationalisten so günstig ist wie noch nie und daß die Führung der Kongreßpartei entschlossen ist, diese Lage nach Kräften auszunützen und sich nicht wieder, wie im Weltkriege, mit leeren Versprechungen abspeisen zu lassen.**

**Mit Schrecken haben die britischen Fronvögte feststellen müssen, wie rasch diese Partei, die bereits im Jahre 1885 gegründet wurde, seit dem großen Wahlsieg 1937, der ihr die Mehrheit in den meisten Provinzen brachte, gewachsen ist. Auch ihre Forderungen werden von Jahr zu Jahr größer und haben heute die volle Unabhängigkeit zum Inhalt. Mehr als Gandhi fürchten die Engländer den Führer des radikalen Flügels der Kongreßpartei, Pandit Nehru, als der kommende Mann der indischen Freiheitsbewegung. Daß sein Vater ehemals einst die Partei geleitet hat, trägt nicht wenig zum Ansehen Pandit Nehrus bei. Urbeginnend und zäh kämpft dieser Mann für die Befreiung seines Landes vom britischen Joch. Dafür büßte er auch die besten Jahre seines Lebens hinter Gittern verbringen. Schon 1937 rief er auf dem Kongreß der Partei aus, daß „Zusammenarbeit mit dem britischen Imperialismus nicht geduldet werde. Man muß sich, wie manche einsichtigen Engländer zugeben, darauf gefaßt machen, daß sich die indische Freiheitspartei eines Tages von den alten Kampfmitteln des passiven Widerstandes, des Ungehorsamsfeldzuges und des Hungerstreiks trennt und zu aktiveren Kampfmethoden übergeht.**

## Gegensätze zwischen Paris und London

**Chamberlains „Kriegsziele" von der französischen Presse scharf abgelehnt.**

Ausgerechnet Chamberlain, der nicht oft genug die vollkommene, die restlose, die hundertprozentige Uebereinstimmung zwischen England und Frankreich unterstreichen konnte, war es vorbehalten, den Unwillen, ja die offene Opposition der französischen Presse auszulösen. „Die Kriegsziele, Ursache lebenbedrohender Zwietracht", so betitelt das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" seine Pariser Korrespondenz, während „Messaggero" in riesiger Ueberschrift von „Paris gegen Chamberlain" spricht, um gleichfalls zu unterstreichen, daß Chamberlains zukünftiges Europa in Paris als eine Utopie bezeichnet werde, der gegenüber in der französischen Hauptstadt weitestgehende Reserve zu beobachten sei. Es sei sogar so weit gekommen, daß ein von „Oeuvre" als Schlagzeile gewählter Satz der Radiouansprache des Premiers der Zensur zum Opfer gefallen sei, was besser als viele Worte die offen zutage tretende französische Reaktion gegenüber der englischen Auffassung über das zukünftige Europa beweise. Tiefer Zwiespalt ist über die Kriegsziele zwischen Paris und London im Anzug", so meldet die italienischen Zeitungen. Auch „Tevere" unterstreicht den offenen Gegensatz in der englisch-französischen Auffassung. Die englisch-französische Polemik ist aber besonders lehrreich, da sich die Meinungsverschiedenheit auf die Verteilung des Felles des Bären bezieht.




Roman von Christel Dehl-Dehlaks

(NACHDRUCK UNTERSAGT — ALLE RECHTE, INSBESONDERE ÜBERSETZUNGSRECHT, VORBEHALTEN — COPYRIGHT BY VERLAG OSKAR MEISTER, WERNAU/NECKAR)

(37. Fortsetzung.)

Georg zitterte vor Erregung. Seine Hand zwischen Romanas Händen wurde krankhaft heiß und feucht. Er hätte schreien mögen: Du hast recht! Es ist unsagbar ekelig und widerlich, und ich mag nicht mehr mitmachen. Nie mehr. Aber er preßte mit heiserer Stimme heraus:

„Laß mich doch! Warum haltet ihr Erwachsenen uns ewig salbungsvolle Reden?" Seine Augen glühten wie im Fieber. „Ihr seid ja selbst nicht besser."

Das letzte klang wie ein Kriegsschrei. Romana ließ Georgs Hände jäh los. Sie lehnte sich leichenblaß zurück. Nun waren ihre Augen ganz schwarz in einem roten, fahlen Gesicht.

„Was hast du da gesagt, Georg? Mit welchem Recht schleuderst du mir so einen nichtswürdigen Satz ins Gesicht?" Ihre ganz leise Stimme klang furchtbarer als wenn sie geschrien hätte. „Ich frage dich, Georg, mit welchem Recht?"

Er sprang auf und irgendwohin in die Dämmerung des kaum beleuchteten Zimmers. Auch Romana erhob sich und sie ging und schaltete alle Beleuchtungskörper des Zimmers ein. Von grellstem Licht übergossen, stand sie hoch und schmal vor dem Jungen, den irgend etwas an ihr in die Knie zwingen wollte.

„Sieh mich an, Georg!" gebot sie. Und als er gehorchte und sie aus weitgeöffneten Augen fassungslos anstarrte, als sei sie eine Fremde und er sähe sie zum erstenmal, fuhr sie fort: „Das Leben deines Vaters ist rein und fleckenlos. Er hat jahrelang eine treue Frau gehabt, aber er ist nicht wie andere Männer schalen Freuden nachgelaufen. Mit Leib und Seele ist er deiner Mutter treu geblieben. Und ich?" Ihr Mund verzog sich. Es widerstrebte ihr, hier vor diesem Jungen ihre Seele aufzudecken. „Ist man darum durch ein einsames Leben gegangen und sich von all dem ferngehalten, was die Welt „Leben" nennt, um nunmehr ungerecht beschuldigt zu werden? Das sage dir gesagt."

Sie wollte aus dem Zimmer gehen. Ein Laut Georgs hielt sie zurück. Seine Blicke klammerten sich an sie.

„Du mußt verstehen," stammelte er, „wir waren immer eine Familie, wir Tiebrucks, alle ungeteilt. Drum packt es mich so."

„Was packt dich?" Sie verstand ihn nicht, konnte ihn nicht verstehen, da sie nicht ahnte, was ihn so niedergeworfen hatte. „Bin ich euch eine Fremde?"

„Ja, ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, erst vor kurzem, daß du eine Fremde in unserer Familie bist."

„Und warum bin ich nach deiner Ansicht eine Fremde?"

Aber darauf antwortete er nicht, sondern stieß jählings glühend hervor:

„Kennst du — meinen Vater?"

Diese Frage kam ihr so unerwartet und griff so stark nach den Verschlossenheiten ihrer Seele, daß sie zögerte und fassungslos wurde.

„Bitte, antworte doch darauf, Mama," hörte sie Georgs Stimme.

„Du mußt dich überwinden, dachte sie, dich und deinen Stolz. Vielleicht zweifelt er an deiner Liebe. „Nach dem Vater kennst du ihn mehr, als ihr Kinder es überhaupt erfassen könnt."

Als er nicht antwortete, sah sie deutlich, wie er von zwiespältigen Gedanken hin- und hergerissen wurde. Da sagte sie noch: „Wenn du das nicht glaubst, so beweise mir das Gegenteil! Denn dann mußt du doch Beweise haben — ?"

Er blickte auf wie von einem Blitz getroffen — Beweise, ja, die mußte und konnte er haben, um ihr ins Gesicht hinein die Berechtigung seiner Anschuldigung aufrechtzuerhalten. Er würde zu Erwin Westpfahl gehen und mit ihm sprechen.

* * *

Romana kämpfte lange mit sich, ob sie zu ihrem Gatten von den Vorkommnissen reden sollte; dann aber beschloß sie, allein mit diesen Dingen fertigzuwerden. Tiebruck war sehr überarbeitet und in Anspruch genommen. Das endlich gefundene Serum machte ihm sehr zu schaffen. Ein außerordentlicher Segen für die geplagte Menschheit, wenn es die darauf gesetzten Erwartungen wirklich erfüllte, aber Tiebruck konnte sich nur sehr langsam dazu entschließen, umfangreichere Versuche, vor allem auch an Menschen vorzunehmen.

Der Alf ließ es sich nicht merken, wie sehr ihn Tiebrucks Zögern verstimmte, nein, dazu war er zu klug. Als er sah, daß die nötigen Versuche und vor allem ihre Veröffentlichung auf dem geraden Wege so ohne weiteres nicht zu erreichen waren, verfiel er auf Geheimwege, die vielleicht eher zum Ziele führen mochten. In erster Linie dachte er an Camilla, Tiebrucks Tochter. Aber halte dieses im Grunde alberne, törichte verliebte Mädchen soviel erschöpfenden Einfluß auf den Vater, daß es ihm dazu bringen konnte, Alfs Pillen zu erfüllen? Tiebruck hing sehr an seiner Tochter, aber Alf glaubte in keinem wesentlichen Einfluß auf ihn. Anders stand es mit Tiebrucks Frau. Romana Tiebruck war eine gesuchte Assistentin in der Klinik gewesen, sie besaß umfangreiches Wissen und praktische Kenntnisse. Wenn man sie zu überzeugen vermochte, kam man sicher viel weiter. Tiebruck würde auf seine geschulte und praktisch erfahrene Frau hören, ihre Meinung zum mindesten zur Diskussion stellen. Aber — es war ihm nicht möglich, an diese Frau heranzukommen. Sonst versuchte es einen Heinz. Alf nicht übermäßig schwergemacht zu werden, die Gunst der Frauen zu erringen, selbst dann, wenn er sie nicht suchte. Diese Frau Professor Tiebruck aber war wie eine uneinnehmbare Festung. Alf belächelte sich selbst. Nun gut, wenn er bisher auf so leichten Pfaden zu seinem Ziel gekommen war, so konnte er es sich ruhig einmal ein wenig Anstrengung kosten lassen. Der Lohn würde schließlich nur um so befriedigender sein. Vielleicht war diese herbe Natur mit der Musik zu fangen? Er mußte es darauf anlegen, sie in seinen Bann zu ziehen.

* * *

Der weiße Ball flog durch die Luft. Klack — — klack — — klack — — klack — —, das seltsam hohle Geräusch des Schlägers, der jeden Wurf auffing, war der einzige Laut auf dem Platz. Längsseits auf den Bänken hockten eine Menge Zuschauer, alle regungslos, fiebernd von der Lust des Abwägens, wem der Sieg wohl zufallen mochte.

Lala Esch und Erwin Westpfahl waren gleichwertige Partner. Sie zeigten ein anstrengendes, aber auch ein glanzvolles Spiel.

Georg Tiebruck kam lautlos über den weichen, roten Sand. Jemand rückte zur Seite und machte ihm noch Platz auf der Bank, die doch überfüllt zu sein schien. Er schaute auf seine Nachbarin und erkannte die kleine Hertha Grabbe, für die er einmal sehr geschwärmt hatte. Wie dumm und kindisch erschien sie ihm heute, da er ihr kokettes Gehabe besser erkannte als früher. Er grüßte sie und starrte dann unentwegt auf den Tennisplatz.

(Fortsetzung folgt.)

# „Das spricht Bände"

**Hollands Presse zu den deutschen Erfolgen.**

Die Meldung über die Versenkung eines englischen Kreuzers der London-Klasse durch Kapitänleutnant Prien findet in der holländischen Presse stärkste Beachtung. Die Blätter bringen Bilder der Kreuzer dieser Klasse und veröffentlichen alle Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß es sich um moderne Schiffe handelt.

**Die ständig wachsenden Erfolge der deutschen Seekriegsführung machen in Holland den allerstärksten Eindruck, und man ist allgemein der Ueberzeugung, daß Deutschland mit kräftigsten Gegenschlägen die sogenannten englischen Repressalien beantworten wird.**

Der Berliner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meint, die englische Seeherrschaft sei sehr unvollkommen geworden. Dabei sei nicht einmal z. B. die Versenkung eines britischen Hilfskreuzers an sich so bemerkenswert als vielmehr die Tatsache, daß eine bedeutende deutsche Flottenabteilung sich lange Zeit bei Island aufhalten konnte, ohne daß die britische Admiralität anscheinend davon etwas gewußt habe. Diese Tatsache spreche Bände. In England wisse man also anscheinend nicht, was auf See vor sich gehe. In Deutschland jedoch sei man, wie der neue Erfolg Kapitänleutnant Priens beweise, sehr gut über die einzelnen Bewegungen der britischen Flotte unterrichtet. Wenn die englische Flotte, so heißt es weiter, sich auch fernerhin in ihren Häfen versteckt halte, wo sie keineswegs sicher sei, könne England wenig oder nichts dagegen tun, daß seine Oktflte durch Deutschland so gut wie blockiert werde. Falls nun Deutschland als Antwort auf die sogenannten Repressalienmaßregeln auch die Westküste Englands gleichermaßen zu blockieren beginne, dann sei es unverständlich, wie England seine angekündigten Maßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr praktisch durchführen könne

Das Blatt fügt hinzu, daß die deutsche Unterseebootflotte dauernd im Wachsen begriffen sei, und es sei daher sehr begreiflich, daß man in Deutschland voller Optimismus dem Krieg zur See entgegensehe.

## Auf dem Schauplatz der Witingerfahrten

Die Torpedierung eines englischen Schweren Kreuzers der „London"-Klasse durch Kapitänleutnant Prien wird von der italienischen Presse aufs stärkste beachtet. Die jüngsten Erfolge der deutschen Kriegsmarine stellen, wie das Mailänder Blatt des „Giornale d'Italia" hervorhebt, eine mehr als beredte Antwort auf die Proklamation der englisch-französischen Blockade gegen die deutsche Ausfuhr dar. Wenn das vergangene Wochenende, so erklärt der Berliner Vertreter des „Popolo d'Italia", für England mehr als schwarz gewesen sei, so erscheine der Wochenanfang mit dem Verlust des **Hilfskreuzers „Rawalpindi"** und eines Kreuzers der **„London"-Klasse für die „Königin der Meere"** nicht weniger dunkel. Kapitänleutnant Prien, der Held von Scapa Flow, habe auch diesen Schlag geführt, der zusammen mit dem Erfolg von Vizeadmiral Marschall beweise, daß die deutschen Seestreitkräfte ihre Offensive über die Nordsee hinaus bis in den Nordatlantik vorgetrieben haben und Albion die Herrschaft in jenen Meeresstraßen wieder entrissen, die einst Schauplatz der sagenumwobenen Unternehmen der deutschen Wikinger waren.

# Das kann nicht gut gehen

**Sorgen der inneren und äußeren Front in Frankreich.**

Die Franzosen haben mit Sorgen über Sorgen zu kämpfen. Die größten Sorgen aber macht man sich jetzt, wenn die von der Front heimkehrenden Soldaten auf ihrem Urlaub zum erstenmal wieder mit der Zivilbevölkerung in Berührung kommen und sehen werden wieviel Elend dieser Krieg auf Englands Befehl bereits über das französische Volk gebracht hat. Man gibt sich die größte Mühe, der Bevölkerung klarzumachen, daß sie diesen Urlaubern nicht mit Klagen und Beschwerden kommen dürfe, weil von dem Moralzustand zwischen der äußeren und inneren Front und dem Verhalten der Urlauber aus der Heimat mitunter, sehr viel abhänge.

Da aber der arme Poilu an der Front bisher alle Unbilden und Mißstände, über die man in französischen Zeitungen nur leise Andeutungen zu machen wagt, hinnahm, in der Hoffnung, daß er diese Opfer für die Heimat bringe, wird er jetzt zu seinem größten Erstaunen erkennen, daß die Heimat ebensoehr unter Mißständen und Verfolgungen leidet. So wurden, wie aus Brüssel gemeldet wird, wiederum etwa 20 Mann, die bei der Verteilung illegaler Flugblätter überrascht wurden, ins Gefängnis geworfen. Es handelt sich bei diesen Verfolgten nicht nur um Landesverräter, sondern vielfach um Menschen, die die Dinge sehen, wie sie sind und denen es nicht paßt, daß der Poilu an der Front sterben soll, indes sich die englischen Hilfstruppen in sicherer Reserve halten.

Bringt doch der „Evening Standard" eine Aufstellung der englischen Verluste zu Wasser, zu Lande und in der Luft, die auch in der französischen Presse verbreitet worden ist. Wenn sich die Franzosen nun diese Aufstellung ansehen, müssen sie die erstaunliche Feststellung machen, daß an der französisch-deutschen Front noch nicht ein einziger Engländer gefallen ist; denn diese Herren Engländer haben es bisher sehr wohl verstanden, sich in achtbarer Entfernung von der Reichweite der deutschen Artillerie und Maschinengewehre zu halten und ziehen es vor, andere für sich verbluten zu lassen.

So etwas spricht sich bei den Franzosen herum und kann auf keinen Fall die schon auf Mindestmaß herabgesunkene Lust erhöhen, für die englische Lords und für Londons Hochfinanz die Kastanien aus dem deutschen Feuer zu holen.

Daß es unter diesen Umständen der französische Rüstungsminister Dautry fertigbringt, vor der neutralen Presse von der Möglichkeit eines Krieges von 15 oder gar 30 Jahren zu reden und dabei noch daran zu erinnern, daß es schon Kriege gegeben habe, die 100 Jahre gedauert hätten, dürfte den Poilu nicht zu Ohren kommen, der so schon unter der „nervösen Krise in der Maginotlinie" leidet.

Der französische Soldat wird immer lauter die Frage stellen, wofür und für wen er eigentlich kämpfe. Und diejenigen, die seinen Heldentod fordern, werden ihm niemals eine Erklärung geben können, die es ihm wert erscheinen läßt, sein Leben einzusetzen. Das kann aber auf die Dauer bestimmt nicht gut gehen!

# Sowjetunion erwartet Verständigung

**Der russische Botschafter bei Außenminister Nomura.**

**Der neue sowjetrussische Botschafter in Tokio, Smetanin, hatte erneut eine Unterredung mit dem japanischen Außenminister Nomura. Hierbei erklärte der russische Botschafter, daß Moskau nicht nur zur Lösung des Fischereiproblems, sondern überhaupt zur Bereinigung aller zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen bereit sei. Die Sowjetunion erwarte jedoch, daß Japan ihr freundschaftlich gegenübertrete und bereit sei, aufrichtig zu verhandeln.**

Die Erklärungen Smetanins werden in den politischen Kreisen der japanischen Hauptstadt sehr begrüßt. Man betont, sie machten den Weg für eine Verständigung auf breiter Grundlage frei. Allgemein setzt sich die japanische Presse seit Tagen für einen Ausgleich mit Sowjetrußland ein.

# Danzig ehrt Dr. Goebbels

**Gauleiter Forster überreicht das Kreuz von Danzig.**

Reichsminister Dr. Goebbels traf zu einem Besuch im Reichsgau Danzig-Westpreußen auf dem Flugplatz Langfuhr ein, wo er von Gauleiter und Reichsstatthalter Forster sowie vom Leiter des Reichspropagandaamtes in Danzig, Dieverge, empfangen wurde. Im Haus des Gauleiters begrüßte Gauleiter und Reichsstatthalter Forster Reichsminister Dr. Goebbels auf das herzlichste und erinnerte an den letzten Besuch in Danzig im Juni. Die Danziger würden es nie vergessen, betonte er, daß damals Dr. Goebbels den propagandistischen Kampf um die Befreiung dieser deutschen Stadt eröffnet habe. Fast Jahr für Jahr sei Dr. Goebbels, zum erstenmal am 15. November 1930, in diese Stadt gekommen. Seither habe Danzig durch das stets lebendige Interesse des Ministers am Deutschtum und am kulturellen Leben dieser Stadt. Stärkung und Förderung erfahren.

**Zum Dank dafür wolle er heute als einstiges Staatsoberhaupt der Freien Stadt dem Minister den einzigen in Danzig gestifteten Orden, das Kreuz von Danzig, überreichen als ein Zeichen der Dankbarkeit und als Erinnerungszeichen des befreiten Danzig.**

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte sodann zusammen mit Gauleiter Forster verschiedene Brennpunkte der Kämpfe um Danzig sowie die Kais und Lagerhäuser und den Kriegshafen Gotenhafen, wo die Einwanderergentrale für die Baltendeutschen errichtet ist. Hier ließ Dr. Goebbels sich eingehend über die Maßnahmen, die für die Rückwanderer getroffen worden sind, unterrichten. Am Abend wies Reichsminister Dr. Goebbels im Hause des Gauleiters den Leiter des Reichspropagandaamtes Dieverge, in sein Amt ein.


**Bronchitiker und Asthmatiker sind Zeugen**

für die auch von Professoren und Aerzten erprobten und anerkannten, bedeutenden Heilwerte des alten Mittels für Erkrankungen der Luftwege (aller ausländer Husten, Verschleimung, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma), „Gibphosalin". Schleimlösend, auswurfbefördernd, entzündungshemmend, erregungsberuhigend und vor allem gewebsaufbauend, vermag „Gibphosalin" kranken und empfindlichen Atmungsorganen bei Husten und all weiterer Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit einen so großen Ruf erworben. — Fordern Sie kein Ersatzmittel auf den Namen „Gibphosalin" und lassen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 50 Tabletten „Gibphosalin" RM. 2.51 in allen Apotheken, wo nötig, Bahn Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Kühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift Sr 486 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.


# Moskau meldet neuen Zwischenfall

**Drohende Sprache gegenüber Finnland.**

**Der Moskauer Rundfunk verbreitet eine amtliche Mitteilung des Stabes des Leningrader Militärbezirks, wonach sich an der sowjetisch-finnischen Grenze neue Zwischenfälle ereignet haben.**

Der eine Zwischenfall fand im äußersten Norden der Halbinsel Kola statt. Auf der Fischer-Halbinsel (an der nordatlantischen Küste) haben den neuesten Meldungen zufolge fünf finnische Soldaten das Feuer auf eine Abteilung sowjetischer Grenztruppen eröffnet. Bei dem Versuch, die sowjetische Grenze zu überschreiten, wurden drei der Finnen gefangengenommen. Den beiden anderen gelang es zu entkommen. Von Sowjetseite sind dabei keine Verluste zu verzeichnen gewesen. Unweit der Höhe 2402 wurden in demselben Rayon von finnischer Seite fünf Flintenschüsse abgegeben.

Der zweite Zwischenfall ereignete sich in Karelien im Rayon Widlizan am Ladoga-See. Dort wurden von finnischer Seite zwei Granaten abgefeuert, die 500 Meter weit auf sowjetischem Gebiet einschlugen. Eine kleinere Abteilung finnischer Infanterie, die die sowjetische Grenze überschreiten wollte, wurde auf Sowjetseite mit Maschinengewehrfeuer empfangen und zurückgeschlagen.

*

Wie ernst in Moskau die aus dem letzten Notenwechsel sich ergebende scharfe Zuspitzung der Beziehungen zu Finnland betrachtet wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß der Moskauer Rundfunk bereits einen Spezialkorrespondenten nach der finnischen Grenze entsandt hat. Dieser telegraphiert nach Moskau seine Meldungen in sehr eindeutiger Sprache. Darin ist von „politischen Hasardspielern in Finnland" die Rede, die „selbst die Stunde der Abrechnung herbeiführen".

# Unverschämte Piraterie

**„Die neutralen Staaten sind keine englischen Dominions."**

**Unter der Ueberschrift „Wie lange noch?" nimmt das „Regime Fascista" mit großer Schärfe gegen die neue englische Blockademaßnahme Stellung.**

Sie habe vor allem zwei ernste Folgen, schreibt das Blatt. Erstens zeige sie, mit welchen Mitteln England diesen Krieg, den es kalt und entschlossen gewollt habe, führe, um den englisch-jüdischen Imperialismus zu verstärken. England sei trotz der französischen Unterstützung ohnmächtig auf der Erde. Es sei in der Luft entschieden unterlegen. Trotz seiner enormen Flotte sei es auch zur See ohnmächtig. Um nun seiner Wut Luft zu machen, wolle es den deutschen Export blockieren, um die ganze Bevölkerung des Reiches auszuhungern. Dieses sei der Krieg für die Freiheit, dieses sei der Krieg der Humanitären. Zweitens sei eine Folge des englischen Entschlusses eine unverschämte Verletzung des Völkerrechts. Zugleich stelle sie eine offene und brutale Vergewaltigung der Interessen der Neutralen dar. Frankreich folge England auf diesem Wege der Rechtlosigkeit. Es sei sicher, daß dieses englische System von deutscher Seite ernste Antworten auslösen würde. Der Krieg würde dann immer stärker den gerstörenden Charakter annehmen, den Deutschland zu vermeiden versucht habe. Wenn sich die deutsche Reaktion zum Schaden der Alliierten entfesseln würde, dann sei alles Wehklagen zu spät.

Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „Mit diesen Methoden einer echten Piraterie geht England zu weit. Es muß sich davon überzeugen, daß die neutralen Staaten nicht seine Dominions sind noch zu übergehende Faktoren darstellen. Das Seil der Toleranz ist zu stark gespannt und kann auch zerreißen."

Auch sonst unterstreichen die Zeitungen zahlreicher Länder, daß die englische Maßnahme völkerrechtswidrig sind und lediglich einen Versuch darstellen, den Krieg auf Kosten der Neutralen zu führen. So schreibt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant: England wolle die Katastrophe der „Simon Bolivar" und die dadurch entstandene Erregung dazu gebrauchen, um Maßregeln durchzuführen, die es schon lange geplant, jedoch nicht anwenden konnte, weil sie gegen das Völkerrecht verstoßen.

---

Der Führer hat den Inspekteur des Feuerwehrwesens, Landesbranddirektor Dr. Meyer im Hauptamt Ordnungspolizei, zum Generalmajor der Ordnungspolizei ernannt.

Der frühere japanische Kolonialminister Nagata und der Kabinettsberater Akita wurden zum Eisenbahn- bzw. Wohlfahrtsminister ernannt.

**Namslau, den 30. November 1939**

**= Feueralarm** erhielten gestern gegen 19¼ Uhr. Im Holzschuppen der Schikora'schen Besitzung in der Vorstadt war ein Feuer entstanden. Das Feuer wurde durch Hausbewohner gelöscht und brauchte die Freiw. Feuerwehr nicht erst aktiv eingreifen.

**= Schulungstagung.** Am Sonntag hatte die Deutsche Arbeitsfront Kreiswaltung Namslau die Amtswalter und Mitarbeiter der Fachabteilung „der Deutsche Handel" zu einer gemeinsamen Schulungstagung in die Stadtparkgaststätte einberufen. Um 9,30 eröffnete der Kreisfachabteilungswalter Pg. Riedel die Tagung und sprach dann selbst über die politischen und fachlichen Aufgaben des deutschen Handels. Pg. Riedel gab einen kurzen, geschichtlichen Rückblick auf den weltpolitischen Machtkampf der einzelnen Nationen, insbesondere Englands. Er zeigte weiter die Ursachen, die zum jetzigen Kriege geführt haben, den wir gewinnen müssen, wenn der Soldat im Felde und die Front der Heimat zusammen stehen. Pg Riedel erläuterte dann die einzelnen fachlichen Fragen und wies die Anwesenden auf die großen Gegenwartsaufgaben ihres Berufes, die Verbrauchslenkung, Erziehung und Belehrung der Kunden, Verkaufswerbung usw hin. Nur wenn alle Betriebsführer und Gefolgschaften zusammenstehen, werden wir die dem deutschen Handel gestellten Aufgaben erfüllen können und damit für unser Volk und Vaterland nützliche Arbeit leisten. Nach einer kurzen Pause begrüßte der Tagungsleiter den inzwischen erschienenen Kreisleiter Pg. Speer und erteilte ihm das Wort zu seiner Ansprache. Kreisleiter Pg. Speer schilderte den Kampf der NSDAP um die innere Freiheit des deutschen Volkes, der siegreich bestanden wurde. Denselben Kampf führt heut das deutsche Volk um seine äußere Freiheit. Der Redner ermahnte alle Schulungsteilnehmer, an dem Platze, wo sie stehen, mutig und verantwortungsfreudig mitzuarbeiten für ein freies, schönes Großdeutschland. Im Anschluß an die Mittagspause sprach der Kreishandwerkswalter über organisatorische Dinge. Das Schlußwort sprach der Kreisobmann der DAF, Pg. Leuschner. Er faßte die in Ansprachen seiner Vorredner aufgezeigten Ziele und Aufgaben für die Zukunftsarbeit kurz zusammen, erklärte die in der Aussprache aufgeworfenen Fragen und nahm zum arbeitsrechtlichen Teil in Verbindung mit den Kriegswirtschaftsverordnungen und Gesetzen Stellung. Seine Rede klang aus in dem alten nationalsozialistischen Grundsatz „Der Einzelne ist nichts, die Gemeinschaft ist alles". Mit dem Gruß an den Führer wurde die Schulung geschlossen.

# Ein Jahr Schlesische Bauernführerschule.

**(25 Lehrgänge mit fast 1000 Teilnehmern wurden durchgeführt. — Dann wurde die Schule Reservelazarett. — Im Dezember Wiederbeginn der Schulungsarbeit)**

NSG In diesen Tagen ist die schlesische Bauernführerschule in Kanth, die seit Beginn des Krieges als Reservelazarett diente und vielen kranken und verwundeten Kämpfern der Ostfront Stätte der Gesundung und Erholung war, wieder als Schulungsstätte für schlesiens Bauernführer freigegeben worden. Sie hat ihren Zweck als Reservelazarett erfüllt und wird Anfang Dezember den Schulbetrieb wieder aufnehmen Zur gleichen Zeit kann die Schule auf eine einjährige Tätigkeit zurückblicken, während der allein fast 500 schlesische Bauernführer und ebenso viele Teilnehmer an Gastlehrgängen in Kanth weilten.

Als Ende August dieses Jahres die ländlichen Berufsschullehrer ihre Abschlußfeier nach erfolgreichem Lehrgang in der Bauernführerschule begingen, riefen Gestellungsbefehle einen nach dem anderen zu den Waffen.

Still zogen die Männer hinaus, der Nachtschichtgruß der Kameraden war der Wunsch eines baldigen Wiedersehens an der Front. Und viele andere dieses letzten Lehrganges vor Beginn des Krieges sind dem Ruf des Vaterlandes gefolgt. Wenn auch eine einjährige Tätigkeit noch keinen endgültigen Schluß über die Bewährung einer solchen Einrichtung zuläßt, beweist doch die Tatsache, daß die Landesbauernschaft den Schulbetrieb wieder aufnimmt, daß sie den eingeschlagenen Weg für richtig und zweckmäßig hält. Ein kurzer Ueberblick soll daher die Tätigkeit in Schlesiens einziger Bauernführerschule während des vergangenen Jahres aufzeigen. Es liegt im Beruf des Bauern begründet, daß die Schule in der Hauptsache während der Wintermonate Lehrgänge für die Bauernführer durchführt, da der Sommer restlos der Arbeit gehört. Während des vergangenen Winters also und bis ins Frühjahr hinein wurden elf Lehrgänge mit fast 500 Teilnehmern — Orts- und Bezirksbauernführer — abgehalten. Daneben liefen 14 Gastlehrgänge mit ebenfalls fast 500 Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Wie sich die Schule als Sammelpunkt aller Führerkräfte der schlesischen Bauernschaft erwiesen hat, hat sie ihre Pforten auch den Gliederungen der Partei stets gern geöffnet. So finden wir unter den Gastlehrgängen Kurse des BdM-Werkes „Glaube und Schönheit", der HJ-Landdienstführeranwärter, der Verwaltungsamtsführer der SS usw. Neben der fachlichen Unterweisung und Ausbildung lief stets eine weltanschauliche Ausrichtung der Führer und Führerinnen, so daß die Schule nicht nur Wissensvermittlerin, sondern auch politische Schulungsstätte war.

In diesem Geist wird nun die Arbeit wiederaufgenommen. Sie ist um so notwendiger, als dem Bauern, dem Frontkämpfer an der inneren Front, immer wieder neues Rüstzeug für sein Schaffen gegeben werden muß.

Bild: NSV-Schlesien-Archiv.

Der Reichsbund der Freien Schwestern nimmt junge Mädchen vom vollendeten 18. Lebensjahr auf, um sie für den Kranken- und auch für den Säuglingspflegeberuf vorzubereiten. Die Ausbildung erfolgt vollkommen kostenlos bei freier Station, Verpflegung und Trachtstellung. Die Dgnn. erhalten außerdem noch monatlich ein kleines Taschengeld. Die Schülerinnen sind in Schülerinnenheimen z. T. auch in Krankenhäusern selbst untergebracht und werden von einer Jungschwesternschülerin betreut. In den Kranken- und Säuglingspflegeschulen werden sie für ihren späteren Beruf fachlich ausgerichtet. Eine Hauptaufgabe in der Ausrichtung der Schülerinnen liegt vor allen Dingen darin, sie nationalsozialistisch zu erziehen, d. h. sie weltanschaulich zu schulen, damit sie in der Ausübung ihres späteren Berufes gefestigt sind. Der Arbeitseinsatz unserer Schwestern erfolgt hauptsächlich in Krankenhäusern, Heimen der NSV, Sanatorien und auch in Privatpflegen.

Durch den Aufbau in den neu erworbenen Gebieten hat auch der Reichsbund sehr große Aufgaben übernommen, wie z. B. Uebernahmen bezw. Besetzungen von Krankenhäusern, Einsatz in NSV-Krippen und in der nachgehenden Fürsorge. Der Reichsbund, dessen Angehörige an der blauen Schwesterntracht mit der Brosche, die die NSV-Rune trägt, zu erkennen sind, ist stolz darauf, an dem großen Aufbauwerk unseres Führers mithelfen zu können.

Die Gaugeschäftsstelle befindet sich für Schlesien in Breslau 5, Gartenstr. 15/17.

## Wann wird verdunkelt?

Beginn: Donnerstag um 16,10 Uhr
Ende: Freitag um 7,00 Uhr

**Karlsmarkt.** Im geschmückten Warteraum des Bahnhofs Karlsmarkt veranstaltete die Bahnmesserei Döbern-Kupp mit den Angestellten und Arbeitern der unterstellten Bahnhöfe einen Kameradschaftsabend, verbunden mit einer Jubiläumsfeier für 25jährige Dienst- und Arbeitszeit. Ortsobmann Karl Winkler aus Groß Kauern begrüßte die Teilnehmer. Er beglückwünschte den Jubilar Karl Gäbel III im Namen der Belegschaft des Bahnhofs Karlsmarkt. Reichsbahninspektor Markefka überbrachte die Glückwünsche der Reichsbahnverwaltung und überreichte ihm sowie auch noch sechs anderen Kameraden das Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit, und zwar: Dem Hilfsschrankenwärter Karl Gäbel II aus Karlsmarkt, dem Blockwärter August Oertmann, dem Aushilfsschrankenwärter Karl Winkler aus Groß Kauern, dem Bahnwärter Johann Solga aus Döbern-Kupp, dem Stellwerksmeister Josef Gaßka und dem Bahnwärter J. Wiezorek aus Poppelau. Ferner überreichte Reichsbahninspektor Harkahta dem Hilfsschrankenwärter Busl aus Karlsmarkt ein Ehrendiplom für Verschönerung der Bahnanlagen seines Dienstbereiches.

### Zum Rosengrunder Bahnunglück.

**Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Die Pressemitteilung über die Verantwortung für das Rosengrunder Bahnunglück stammt, entgegen der in den Zeitungen erschienenen Angabe nicht vom Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln. Im übrigen unterliegen die darin ausgesprochenen Ansichten der Beurteilung durch das ordentliche Gericht.**

**Glogau.** Todessturz von der Treppe. Einen tragischen Tod erlitt hier der 80jährige Rentner Gustav Gärtner. Der Greis wollte auf dem Treppenflur das Licht einschalten. Er trat dabei fehl und stürzte kopfüber die Treppe hinunter. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat.

**Köben (Oder).** 200 Jahre Familienbesitz. Die Besitzung des Bauern Ritter in der ehemaligen Fischerkolonie Läskau befindet sich jetzt 200 Jahre in Familienbesitz. Das Grundstück des Fischers Wuttig ist ebenfalls über 200 Jahre im Besitz der gleichen Familie.

**Strehlen.** Fahrerflucht. Auf der Straße Strehlen—Mehltheuer wurde abends ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren. Das Fahrrad wurde zertrümmert, während der Radfahrer glücklicherweise mit dem Schrecken davonkam. Der Motorradfahrer ist, ohne sich um den Vorgang zu kümmern, sofort weitergefahren und unerkannt entkommen.

**Freiburg.** Raffinierter Betrüger. Bei einem Polnischer Gärtnereibesitzer erschien ein junger Mann, der angab, von einem Bekannten von der Westfront einen Gruß ausrichten zu sollen. Er bot gleichzeitig drei Gänse und drei Pfund Bohnenkaffee an, die für den Gärtnereibesitzer aus Polen mitgebracht sein sollten. Diese schönen Sachen wollte der Fremde bei einer Frau eingestellt haben. Da er es begreiflicherweise eilig hatte und „um 20.15 Uhr mit dem Zug weafahren" wollte, ließ er sich den Betrag von 35,10 Mark aushändigen. Die Gänse und der Kaffee sollten dann bei der bezeichneten Frau, die in Wirtlichkeit aber gar nicht dort wohnte, abgeholt werden. Nachdem der junge Mensch verschwunden war, wurde der Schwindel aufgedeckt.

**Waldenburg.** Tod im Schacht. Der Bergbauer Hermann Jung aus Neußendorf wurde auf dem Bahnschacht verschüttet und konnte von seinen Kameraden nur als Leiche geborgen werden.

**Glatz.** Geisteskranke beging Selbstmord. Eine geisteskranke Frau, die man nach dem Krankenhaus Scheibe bringen wollte, warf sich unweit des Theresienstores vor einen Zug und wurde tödlich überfahren.

## Weihnachtsferien vorverlegt

Beginn am 20. Dezember.

Nach Mitteilung von zuständiger Stelle werden die Weihnachtsferien in diesem Jahre auf den 20. Dezember vorverlegt, und zwar für das ganze Reich. Ueber den Schluß der Ferien erfolgt demnächst noch besondere Meldung.

## Zum Einkauf mit der Kleiderkarte

**Das zweite Paar Damenstrümpfe kostet acht Punkte.**

Zu der Notiz über die Kleiderkarte war am Schluß davon die Rede, daß für zwei Paar Damenstrümpfe acht Punkte abzutrennen sind. Hierzu ist nachzutragen, daß dies nur für diejenigen Käuferinnen gilt, die den Einkauf nach dem 1. Januar 1940 vornehmen und bis dahin noch keine Damenstrümpfe gekauft haben. Ihnen werden dann je vier Abschnitte auf die Bezugsnachweise a und b von der Karte abgetrennt. Wenn dagegen bereits jetzt zwei Paar Damenstrümpfe gekauft werden sollen, so sind für das erste Paar vier Abschnitte und der Bezugsnachweis a, für das zweite Paar acht Abschnitte und der schwarz umrandete Bezugsnachweis e zu entwerten.

## Entlastet den Weihnachtsverkehr!

**Billige Sonderzüge der Reichsbahn.**

In diesem Jahre wird der Reiseverkehr an den Tagen vor Weihnachten und über die Festtage einen ungewöhnlich großen Umfang annehmen. Zahlreiche Wehrmachtangehörige und berufstätige Volksgenossen werden die Weihnachts- oder Neujahrsfeiertage bei ihren nächsten Angehörigen verbringen, so daß auf den Hauptverkehrsstrecken der Deutschen Reichsbahn in dieser Zeit mit außergewöhnlich starkem Verkehr gerechnet werden muß. Die Deutsche Reichsbahn ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in der Lage, Vor- und Nachzüge in großer Zahl verkehren zu lassen. Für den allgemeinen Eisenbahn-Reiseverkehr ist daher mit beträchtlichen Unbequemlichkeiten, überfüllten Zügen und erheblichem Gedränge an Schaltern und auf Bahnsteigen zu rechnen.

**Es wird daher empfohlen, alle nicht dringend notwendigen Reisen bis nach Neujahr zu verschieben, insbesondere Besuchs- und Vergnügungsreisen während der Weihnachtszeit nach Möglichkeit zu unterlassen.**

Zur Entlastung des Verkehrs in den fahrplanmäßigen Zügen wird die Deutsche Reichsbahn folgende Maßnahme treffen:

**Um solchen Reisenden, die infolge ihrer Beschäftigung nicht an eine Reise in der Spitzenverkehrszeit gebunden sind, eine besonders günstige Fahrgelegenheit zu bieten, werden am 16., 17. und 21. Dezember 1939 in einigen Fernverbindungen Sonderzüge 3. Klasse mit fünfzigprozentiger Fahrpreisermäßigung eingelegt, die nur mit Sonderzugfahrkarten benutzt werden dürfen, und in denen jedem Reisenden ein Sitzplatz gewährleistet ist. Die Sonderzugfahrkarten müssen bei den Fahrkartenausgaben rechtzeitig vorher bestellt werden.**

Im Anschluß (Anfahrt- und Ausgangsgebiet des Sonderzuges und Anlauf in seinem Zielgebiet) müssen normale Züge mit den üblichen Fahrausweisen benutzt werden. Während die Hinfahrt nur in den Sonderzügen möglich ist, gelten die Sonderzugfahrkarten für die Rückreise vom 27. Dezember bis 8. Januar einschließlich auch für Personenzüge. Die Benutzung von D- und Eilzügen ist auf der Rückfahrt gegen Zahlung der vollen Zuschläge gestattet.

Wegen der übrigen Tarifbestimmungen, der Geltungsdauer der Sonderzugfahrkarten, der Fahrpläne usw. wird auf die Aushänge in den Bahnhöfen und auf die Auskünfte bei den Auskunftsschaltern verwiesen.

**Einschränkung der Repräsentationsaufwendungen.** Der Reichsfinanzminister gibt in einem Erlaß bekannt, daß die für die Zwecke der Repräsentation gewährten Dienstaufwandsentschädigungen aus öffentlichen Mitteln unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Interesse der Sparsamkeit wesentlich herabgemindert werden müssen. Die Dienstaufwandsentschädigungen sind mit Wirkung vom 1. Dezember ab um 25 Prozent zu kürzen, und zwar insoweit der Jahresbetrag der Dienstaufwandsentschädigung 1200 Mark übersteigt. Für das Rechnungsjahr 1940 behält sich der Minister die Festsetzung eines weiteren Kürzungsbetrages vor.

**Textilstoffe für Verdunkelungszwecke.** Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat in einem Erlaß an die Luftgankommandos gegen die Verwendung von wertvollen Textilstoffen für Verdunkelungszwecke Stellung genommen. Im Interesse der sparsamen Bewirtschaftung des Deutschen Textilmarktes darf beim Abblenden von Lichtaustrittsöffnungen eine Verwendung von Textilstoffen nur dann stattfinden, wenn alle anderen Möglichkeiten zum Abblenden nicht durchführbar oder unzweckmäßig sind. In diesen Fällen ist besonders darauf zu achten, daß nur sogenannte Verdunkelungsstoffe und keine für andere Zwecke bestimmten Textilstoffe verwendet werden.

**Kriegszuschlag auf Spirituosen jetzt auch im Ausschank.** Nach den neuen Bestimmungen ist der Kriegszuschlag auf Spirituosen jetzt nicht mehr gesondert zu berechnen, da er sich in Wirklichkeit um eine Erhöhung der Branntweinsteuer handelt. Er wird in den Preis einschließlich der darauf entfallenden Umsatzsteuer eingerechnet. Beim Verkauf über die Straße ist die Abwälzung der durch die Steuererhöhung hervorgerufenen Preiserhöhung gestattet. Der Kleinverteiler ist berechtigt, den ihm vom Lieferanten in Rechnung gestellten Zuschlag, wie er sich aus der erhöhten Branntweinsteuer in Höhe von 1,05 RM. einschließlich Händlerzuschlag je Liter reinen Alkohols ergibt, vom Verbraucher zu erheben. Dieser Zuschlag darf vom Kleinverteiler um 2 Rpf. je Liter reinen Alkohols für die Umsatzsteuer erhöht werden. Die Abwälzung der erhöhten Branntweinsteuer ist künftig ebenfalls beim glasweisen Ausschank gestattet. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat zu diesem Zweck die Erhöhung der Ausschankpreise für Gemäße von 2 und 2,5 cl um einen Pfennig genehmigt. Bei größeren Gemäßen steigt der Zuschlag je nach dem Alkoholprozentsatz der Spirituosen. Der Reichskommissar spricht gleichzeitig die Erwartung aus, daß die Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe mit Verdienstspannen über 200 v. H. auf eine Preiserhöhung beim glasweisen Ausschank verzichten, wenn die wirtschaftliche Lage des Betriebes es gestattet.

### Vollstreckung eines Todesurteils

Am 29. November 1939 ist der am 15. November 1913 geborene Ewald Wieczorreck hingerichtet worden, der vom Sondergericht Hamburg am 7. November 1939 in Bremen wegen Verbrechens nach Paragraph 2 der Verordnung gegen Volksschädlinge vom 5. September 1939 zum Tode verurteilt worden war. Der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Verurteilte hatte in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober 1939 unter Ausnutzung der Verdunkelung einen Volksgenossen, der sich nach Arbeitsschluß allein auf dem Heimweg befand, überfallen, mit dem Messer auf ihn eingestochen und ihn beraubt.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil:
Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau.
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

**Verpachtung.**

Mehrere Morgen Acker- und Wiesenland sind bald zu verpachten. Näheres im Rathaus Zimmer Nr. 15.

Namslau, den 27. November 1939.

**Der Bürgermeister**
J. V. Krawatzek.

Am 26. November d. Js. verstarb nach einer erfolgten Operation der langjährige

**Zellenwalter der NSV.**
**Ortsgruppe Otto von Bismarck**

Parteigenosse

# Bruno Mischke

Sein nimmermüder Eifer, seine vorbildliche Treue und Pflichterfüllung für das Amt für Volkswohlfahrt sichern ihm unser Gedenken über das Grab hinaus.

**Rospunt**
Kreisamtsleiter der NSV.
Namslau.

Am 27. November verschied in Ausübung seines Berufes der

Kamerad

# Erich Nickolaus

Der Verstorbene gehörte der Wehr Wind. Marchwitz seit der Gründung an.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

**Der Kreiswehrführer** — **Jakob.**
**Der Wehrführer** — **Dziewinsky.**

Hiermit geben wir bekannt, daß alle vollgeklebten

# Rabatt-Sparbücher

in der Zeit vom **1. Dezember 1939 bis 15. Januar 1940** wieder mit dem Rabattsatz von 3 % eingelöst werden.

Nicht vollgeklebte Bücher können weiter benutzt und nächstes Jahr eingelöst werden.

**Wir machen auch hier wieder besonders darauf aufmerksam, daß zur Einlösung unserer Rabattbücher nur die nachstehend angeführten Mitglieder des Vereins berechtigt sind.**

## Rabatt-Spar-Verein e. V. Namslau.

**Mitglieder-Verzeichnis:**

**Dietrich Margarete**
**Heinzel Emil**
**Hansler Gustav**
**Häring Rudolf**
(Kellner's Nchflg.)
**Knäbel Hulda**
**Liehr Robert**
**Pelikan Wilhelm**
**Proske Johannes**
**Sroka Gustav**
**Troska Peter**

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau führen wir jetzt den Familiennamen

**Günther.**
Glinlarz und Angehörige
Horst-Wessel-Straße 18.

**Karpfen und Schleien**
empfiehlt
**Gustav Wendrich**
Fernsprecher 466.

**Anzeigen sind Kundenwerber!**

**Wenn Sie**
noch nicht zu den ständigen Lesern unseres Blattes gehören, empfehlen wir Ihnen ein Probe-Abonnement auf das
**Namslauer Stadtblatt**